Zeitschrift: Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: M. Huber
Band: 5 (1924)
Heft: 4

Artikel: Kino in Nordafrika
Autor: Lubinski, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731921

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kino in Nordafrika

von KURT LUBINSKI

Es ist ein sehr merkwürdikes Gefühl, wenn man, geradeswegs aus der Sahara wieder aufgetaucht, ins Kino geht, während man den weitaus grösseren Teil seines Lebens gewohnt war, die Sahara höchstens im Kino und insofern zwischen beiden den einzigen Zusammenhang zu erblicken. Tatsächlich ist der Cinéma in den nordafrikanischen Städten die Vergnügungstätte, die durch Aufmachung und Zulauf im Vordergrund steht. Denn das mit Stolz gepflegte Théâtre Municipal, das Algier, Bône, Constantine und Tunis ihr Eigen nennen, ist während der heissen Zeit — also den grösseren Teil des Jahres – geschlossen, und die Music-Hall ist meistens nur durch ein Exemplar ihrer typisch engelsächsischen Art vertreten.

Bleiben die Kinos. Besonders nachdem auch im schwarzen Erdteil der aussichtsvolle Vergleich zwischen Spesenaufwand und Gewinnchancen den Beruf des Kinotheaterbesitzers verlockend gestalte. Aber auf die schwarzen und braunen Teile der Bevölkerung bezog sich gerade diese Spekulation keinesfalls. Denn nur die Europäer gehen hier ins Kino. Richtiger gesagt : sie stürmen es. Bumsvoll ist es alle Tage. Auf der eleganten, mit Warenhäusern garnierten Rue d'Isly von Algier ist ein Kino, das seinen Spielplan ausschliesslich mit Amerikanern bestreitet. Ich sah dort Mary Pickford als « Der kleine Lord Fauntleroy » in einer Hosenrolle. Die französische Bevölkerung von Algier dachte an Sarah Berhardt, stellte Vergleiche an und Reminiszenzen auf, während die Strasse entlang ein Gendarm das Publikum ordnete, das zur Kasse drängte.

Die Araber und die Berber gehen selten ins Kino. Nicht etwa weil sie es als unter ihrer Würde empfinden oder weil ihnen das Bild der Leinwand nicht plastisch, nicht sinnfällig genug ist. Völker, dis bis auf den heutigen Tag ohne eine eigene Theaterkunst ausgekommen sind, haben nun einmal nicht das angeborene Bedürfnis nach irgendwelchen zusammenhängenden Schaustellungen.

Aber für den Fremden haben diese nordafrikanischen Kinos einen merkwürdigen Reiz. In Bougie, der Küstenstadt am Rande der Kleinkabylie, liegt das Ortskino unmittelbar am steilen Ufer. Ein paar Stufen führen von der Strandpromenade in die Erde. Drinnen ist ein laggestreckter, kühler Kellerraum. Am einen Ende ist die Leinwand, am andern — ein Fenster, das täglich den gleichen Film zeigt : die Farbenwunder des Mittelmeeres. Von ihm wendet der Gast nicht den Blick.

So rührig sind diese Kinos, als gälte es, wie in Paris eine laute Konkurrenz zu überbieten. Im Casino Municipal von Tunis ist ununterbrochene Saison. Das will bei afrikanischerHitze etwas heissen. Die Krone des von Artisten und Chansonetten angekurbelten Programms ist stets ein Film. Ein « Superfilm » oder ein « Grossfilm ». Anders wird's nicht gemacht. Und wenn um Mitternacht die französischen Bürger von Tunis mit Frau und Kind zufrieden hinausdrängen, spielt die Kapelle eine Retraite : Au plaisir de vous revoir !

Weltstädtischen Schliff haben diese Kinos. Programmhefte gibt es mit lustigen Silhouetten auf dem Titelblatt. Mit Inhaltsbeschreibungen : im Bett zu lesen Mit eindringlichen Hinweisen, in welchem Geschäft man zu kaufen hat, wenn man auch unter Palmen als Pariserin gelten will. Schon auf dem Bahnhof von Constantine, mitten in der Grosskabylie, grüssen die Ankündigungen des mächtigsten aller Filmwerke : « Morgen zum erstenmal ». Und im Hotel verabreden sich die jungen Herren vom Gericht mit den Damen vom Kasino. Denn das muss man gesehen haben !